

wenn diese trotz des „verdächtigen“ Erscheinungsjahres von zeittypischer Germanentümelei erfreulich unberührt geblieben ist. Roman Deutinger

Vasileios SYROS, Marsilius of Padua and Isaac Abravanel on Kingship: The Medieval Precedents of Republicanism Revisited, *Medieval Encounters* 26 (2020) S. 203–225, vergleicht die Forderungen im *Defensor pacis* und in den Kommentaren Isaak Abravanel (1437–1508) zu den Büchern Exodus, Deuteronomium und Richter bezüglich einer Begrenzung königlicher Macht. Obwohl Abravanel das Werk des Marsilius nicht kennt und auch mit der diesem zugrundeliegenden aristotelischen Politik nicht vertraut ist, kommt er zu ähnlichen Theorien. S. vermutet für beide Autoren Anregungen durch die Praxis der zeitgenössischen italienischen Stadtrepubliken. V. L.

-----

Alexander SARANTIS, Justinian's *Novella* 11: memory and political propaganda in the build up to the Gothic War, *Early Medieval Europe* 27 (2019) S. 494–520, bietet eine eingehende Lektüre dieser Novelle von 14. April 535, durch die ein neues Erzbistum in der Stadt Justiniana Prima, in der illyrischen Provinz Dacia Mediterranea, gegründet wurde. Versucht wird keine politische bzw. militärische Bewertung, sondern eine rhetorische und propagandistische Analyse (vgl. S. 498). Gelingt es dem Vf. auch, dieses Gesetz in mancher Hinsicht neu zu beleuchten, so leidet das Ganze an einer Neigung zu unerbittlicher Überinterpretation. Dass die Novelle „Justinian's rhetorical celebration of his new eponymous city of Justiniana Prima“ (S. 501) widerspiegeln und Teil einer breiteren Propagandakampagne „surrounding Justinian's achievements in the Balkans“ (S. 504) sei, wird wohl niemand anzweifeln, auch wenn es nicht unbedingt gedruckt hätte werden müssen. Die These, nach der die Novelle als eine ermutigende Nachricht an die Offiziere auf dem Balkan (S. 505–507) zu betrachten sei, wirkt schon spekulativer, während die vermeintlich anti-gotische Stoßrichtung der Gesetzgebung (der Vf. will die Novelle als „sabre-rattling on the eve of the Gothic War“ [S. 508] bzw. als eine an Ravenna gerichtete „propagandistic message“ [S. 512] verstehen) bestenfalls übertrieben ist. „Good political propaganda“ – so die Schlussbetrachtung – „contains multi-layered messages that appeal to numerous audiences“ (S. 518); es folgt eine Anmerkung, die auf Studien zum Dritten Reich verweist. Auch wenn das Zeitalter Justinians auf seine Art schon etwas wie Propaganda kannte, erfährt man hier, mit wieviel Bedacht solche modernen Begriffe in Bezug auf die Geschichte der Antike und des frühen MA anzuwenden wären. E. K.

Wolfram KINZIG, Die Verpflichtungserklärungen der getauften Juden von Toledo aus den Jahren 637 und 654, *FMSt* 53 (2019) S. 1–37, ediert das Placitum vom Jahr 637 aus dem Codex unicus (León, Archivo de la Catedral, Ms. 22) erneut und bietet neue Übersetzungen und eine ausführliche Analyse beider Stücke. Die ältere Verpflichtungserklärung beziehe sich „auf einen begrenzten Einzelfall (die Judenchristen Toledos, die unter Sisebut zwangsbekehrt worden